

Predigt

31.03.2024 Heilsarmee Gundeli, Luca Agnetti

Lesungen: Jesaja 25,6-9; 1 Korinther 15,1-11; Johannes 20,1-18

Die Worte aus dem Prophetenbuch von Jesaja sind triumphal und euphorisch: **‘Gott wird den Tod verschlingen auf ewig.’** (25,8) Paulus beendet sein Kapitel über die Auferstehung angelehnt an Jesaja auch mit einem Triumphruf über den Tod: **‘Verschlungen ist der Tod in Sieg. Wo ist, o Tod, dein Sieg? Wo ist, o Tod, dein Stachel?’** (1 Kor 15,54-55) Doch bevor er so jubeln, ja sogar über den Tod spotten kann, spricht er zuerst die Gewissheit an, die wir wegen der Auferstehung haben dürfen. Jesus ist wirklich auferstanden. Darum werden auch wir auferstehen, wenn er wiederkommt. Wir haben nur den Anfang von diesem grossen Kapitel (1 Kor 15) von Paulus über die Auferstehung gehört. Darin bekräftigt er unseren Glauben, dass Jesus in Übereinstimmung mit den Schriften der Propheten **F** gestorben, begraben und drei Tage danach zum ewigen Leben auferweckt wurde. (15,3-4) Dann liefert Paulus eine Liste von Augenzeugen, die Jesus als Auferstandenen gesehen haben. **F** Das tut er, weil es unter den Gläubigen in der Stadt Korinth Zweifel oder sogar Spott über die Auferstehung Jesu und unsere Auferstehungshoffnung gab. Es ist sozusagen eine kurze Verteidigung, bzw. eine Beweisrede für die Auferstehung. **F** Er listet Zeugen auf: Petrus, die restlichen 12 Apostel, 500 Jüngern auf einmal, Jakobus (Jesu Bruder) und allen restlichen Aposteln, zuletzt ihm (Paulus) selbst. Damit gründet er die Auferstehung ganz in den Bereich der Wirklichkeit, der Geschichtlichkeit. **F** Wenn Jesus *gekreuzigt* und *begraben* wurde, dann war damit sein Körper gemeint. Wenn er im gleichen Atemzug sagt, dass Jesus *auferweckt* wurden, dann meint er damit auch den Körper Jesu und nicht irgendeine blossе körperlose Erscheinung. Jesus wurde gesehen und erkannt als Jesus, der Auferstandene. Paulus hat ein grossartiges Kapitel über die Auferstehung geschrieben. Aber es ist nicht sein Kapitel, das im Gottesdienst durch die Kirchengeschichte am meisten gelesen wird und Eindruck, Hoffnung und Glauben schafft. Es sind die Berichte der Evangelien, die ohne Argumentation, ohne systematische Beweisaufführung von der Auferstehung Jesu berichten. Und da wir seit Januar die Geschichte von Jesus fast immer aus dem Johannesevangelium gehört haben, so wollen wir sie auch heute von Johannes hören.

Lesung: Johannes 20,1-18

Johannes erzählt mit wenigen Worten sehr lebendig. Da kommt zuerst Maria Magdalena, sieht den Stein weggerollt und das Grab leer. Sie rennt zu Petrus und (wohl) Johannes. Diese rennen zum Grab, einer schneller als der andere. Der schnellere stoppt vor dem Grab, wagt sich nicht hinein. Petrus wagt sich dann hinein. Sie sehen die Grabtücher separat auf der Grabplatte liegen, so als ob der Leichnam nicht herausgerollt, sondern aus den Tüchern entrückt sei. Dann Maria Magdalena, die Jesus mit den Augen zuerst als den Gärtner verkennt und aufgrund seiner Stimme ihn dann schliesslich erkennt. Dann werden auch ihre Augen geöffnet und sie kann den Jüngern sagen: ‘Ich habe den Herrn gesehen.’ (ἑώρακα τὸν κύριον) Er ist ihr sozusagen noch vor Augen. Sie will Jesus anfassen, doch Jesus hält sie davon ab, weil er noch nicht zum Vater aufgestiegen ist – eine schwer verständliche Stelle, aber es wird klar, dass Auferstehung nicht gleich Himmelfahrt ist, sondern zwei verschiedene Dinge. Jesus gibt Maria den Auftrag zu den Jüngern zu gehen. Er nennt sie seine Brüder. Den Vater nennt er seinen und ihren Gott. Es ist diese innige Beziehung von Jesus zu Maria und seinen Jüngern, die mich

an dieser Erzählung bei Johannes bewegt. Und dies war erst gerade der Anfang der Begegnungen Jesu mit seinen Jüngern im Johannesevangelium.

Lasst uns noch einen Moment auf diese Szene im Garten unsere Aufmerksamkeit richten – ja, Johannes erwähnt ausdrücklich, dass Jesus in einem Garten begraben und auferstanden ist. **F** Johannes beginnt sein Evangelium als verdeckte Schöpfungsgeschichte: ‘Am Anfang war das Wort...’ (à la 1 Mose 1,1). Er beendet sein Evangelium in einem Garten, wo es wieder ein Menschenpaar gibt: Jesus und Maria. Ich meine nicht, dass Jesus und Maria ein Paar im ehelichen Sinn waren, aber sie standen da im Garten der Auferstehung sinnbildlich als der neue Adam und die neue Eva der neuen Schöpfung. Es ist also die Geschichte eines Neuanfangs für uns Menschen. Doch nicht einfach als Menschen – nein, als Menschen in einer erneuerten, geheilten Beziehung zu Gott. Gott, der wieder neu unter uns seine Wohnung gemacht hat. Johannes schreibt im Kapitel 1, Vers 14: **‘Das Wort wurde ein Fleisch (= Mensch) und wohnte unter uns.’** Wörtlich: *‘Schlug bei uns sein Zelt auf’*, so wie Gott unter dem Volk Israel im sogenannten *Zelt* der Begegnung wohnte. Das schreibt Johannes am Anfang über Jesus. Am Schluss schreibt er, wie Maria **F** ins leere Grab blickt und dort zwei Engel sitzen sieht zur Rechten und Linken auf der Grabplatte, wo die Grabtücher Jesu lagen (seine Kopf- und Fussenden). (20,12) **F** Haben wir diese Szene in der Bibel auch schon einmal gesehen? Ja, bei der Bundeslade. **F** Die Bundeslade ist der heiligste Ort im AT, sozusagen Gottes Thron. Und nun wird die Auferstehung als Thron Gottes, als ultimative Enthüllung von Gottes Herrlichkeit beschrieben. Gott ist in Jesus tatsächlich wieder zu uns Menschen gekommen. Auf dieser Bundeslade wurde damals beim Versöhnungstag jedes Jahr das Blut eines Opfertiers gesprengt zur Vergebung der Sünden für das Volk. Nun hat uns Gott diese Vergebung durch Jesus geschenkt – durch seinen Tod und seine Auferstehung –, eine endgültige, ewige Vergebung und Versöhnung mit Gott und Menschen.

Was bedeutet die Auferstehung Jesu also heute für uns?

1. **F** Der Tod ist nicht mehr die letzte Realität (hat nicht mehr das letzte Wort; nicht mehr die stärkste Macht; nicht mehr das unausweichliche Schicksal aller).
2. D.h. dass auch die Angst vor dem Tod überwunden wird. **F** Der Tod hat es nicht mehr verdient, dass wir vor ihm Angst haben.

Die Konsequenzen sind immens, denn die Angst vor dem Tod zeigt sich bereits lange vor dem Tod, indem wir Angst davor haben, etwas zu verlieren (zu kurz zu kommen; zuerst für sich, dann andere). Die Angst vor dem Tod und Verlust treibt uns an, Geld und Besitz zu horten, anstatt grosszügig zu leben.

Die Angst vor Verlust treibt uns an, uns mit unseren Nachbarn zu streiten, Waffen zu schmieden, um Feinde zu bekämpfen.

Wir leben alle nicht im Garten Eden und Angst ist als Überlebensinstinkt in unserer DNA eingraviert. ...bis Jesus, der neue, wahre Mensch gekommen ist, der uns gezeigt hat, dass der Tod nicht das Ende bedeutet.

3. **F** Das Kreuz und die Auferstehung als ewiger Ort der Vergebung – eingraviert in unsere menschliche Geschichte, bis heute lokal vor Ort markiert und als Gebetsstätte bewahrt – proklamiert laut, dass Gott unsere Sünde durch Jesus nicht anrechnet. Das ist zugleich ein Geschenk und eine Herausforderung. Ein Geschenk, weil uns mit der Vergebung eine riesige Last genommen wird: Wir müssen uns für unser Versagen nicht mehr selbst verdammten und *müssen* auch von denen, die uns Unrecht tun, nicht mehr selbst Wiedergutmachung einfordern *müssen*, weil unsere Wiedergutmachung in Jesus

aufgehoben und von ihm zum Ziel gebracht wird. Es ist eine Herausforderung, weil wir uns selbst nicht mehr verdammen *dürfen* und wir von denen, die uns Unrecht tun, nicht mehr selbst Wiedergutmachung einfordern *sollen*, (weil unsere Wiedergutmachung, unsere Rechtfertigung in Jesus aufgehoben und von ihm zum Ziel gebracht wird).

Wenn die Angst vor dem Tod genommen und endgültige Vergebung proklamiert wird, können vergeben und lieben anstatt hassen und richten. Wir beginnen zu segnen, anstatt zu fluchen. Wir schmieden unsere Waffen zu Werkzeugen der Liebe um. Unser Überlebensinstinkt wird langsam von der Liebe Jesu überwunden. Das ist Überwindung der Sünde. Das macht uns menschlich, das macht uns heil. Das heisst Auferstehung für uns heute.